Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 72 (2017)

Heft: 3

Artikel: 2071?

Autor: Patzel, Nikola

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2 0 7 1 ?

Nikola Patzel. «Land, Landschaft, Landwirtschaft 2071. Eine Geschichte zwischen Traum und Trugschluss, die gerne eine Fiktion wäre und doch von der Realität eingeholt wird.» So nennt Hubert Wiggering, Agronom, Professor, Sprecher der «Deutschen AgrarForschungsAllianz» und ehemaliger Inhaber zahlreicher wichtiger Ämter, sein seltsames Buch zwischen Hoffen und Bangen 2017.

Um freier schreiben zu können, verlegt der Autor seine Geschichte vorwiegend in die Zukunft und wendet auch die literarische Technik des Dialogs von Charakterrollen inkonsequent an. Aber letztlich schreibt er recht deutlich:

Wiggering erwartet, dass die Landwirte in einigen Jahrzehnten ihre meiste Zeit mit der sogenannten **«erweiterten Realität»** einer Betriebssteuerungszentrale verbringen werden. Keiner werde den Entscheidungshilfen und Robotern der «Landwirtschaft 7.0» (oder so ähnlich) entkommen, welche an die wissenschaftlich geführten und kommerziell genutzten *big data center* innerhalb der *super cloud* (Riesendatenwolke) angeschlossen sein würden.

Die Landwirtschaftsstruktur sehe so aus: Eine industrielle Ersatzfleischproduktion aus Stammzellen-Gewebezucht werde den Tierfabriken einen heftigen Preiskampf liefern. Feld- und Feingemüse werde nachhaltig in Hors-Sol-Türmen um die Städte herum angebaut. Getreide, Soja und Mais dominierten die Äcker, wobei mit dort zunehmender Produktivität auch die Probleme zunähmen.

Alle Agrarabfälle beziehungsweise «landwirtschaftlichen Nebenströme» würden von biotechnologischen Algen, Pilzen und Insekten zu Futter- und Nahrungsmitteln verarbeitet. Bienen würden wohl aussterben, aber Drohnen schwirrten überall. Üppigen Balkongärten würden ‹Treibhausschränke› als Teil von Einbauküchen beigesellt. Gentechnik – die Angst vor ihr gründe vor allem in Unwissenheit – werde stark verbreitet sein, aber nicht mehr in den Produkten nachweisbar. Die Nachhaltigkeitsziele der UNO würden scheitern, eine europäische Bodenschutzpolitik werde verhindert und verbleibende ‹bäuerliche› Bauern ins Haifischbecken der Industrie geworfen oder in schrumpfende Nischen abgedrängt worden sein. Dennoch werde es auch zukünftig ausser Einheitsbrei immer noch regionale Qualitätsprodukte geben.

Dieses Buch drückt nicht nur die Zukunftserwartung des Autors aus, sondern auch seine **Gefühle: Angst, Spott und etwas Verzweiflung aus enttäuschtem wissenschaftlichen und Berater-Idealismus – aber noch stärker bei ihm sind wohl Faszination und Ergebenheit.** Die daraus entspringende Chimäre, ein seltsames Mischwesen, könnte «zynische Hoffnung» genannt werden. Und dies alles bei gleichzeitiger Katastrophenerwartung: Dass die komplexen Gefüge zusammenbrechen, der Strom ausfallen oder alle Mähdrescher zur Erntezeit gehackt werden könnten.

Wiggerings Buch drückt wohl insgesamt eine untergründige Befindlichkeit aus, deren Wesenszüge vielerorts erscheinen. Jener Verbindung von ‹pragmatischem› Rationalismus und ‹idealistischer› Getriebenheit, von faustischem Gestaltungswillen und doppelbödiger Distanziertheit mehr auf den Grund zu gehen, wäre notwendig.

Wie entscheiden?

Jakob Weiss. Es geht um eine wichtige agrarpolitische Frage. Auf den vier vorangehenden Seiten diskutieren zwei engagierte Wissenschaftler und sind sich uneinig. Mehr als das, sie finden den Standpunkt des andern falsch und somit unsere Landwirtschaft schädigend.

Wir können dieses Streitgespräch als Zeichen eines kreativ-fruchtbaren Diskurses betrachten: gelebte Diversität bei den Antworten für eine gute agrarpolitische Ausrichtung. Doch welche höhere Instanz würde dann letztlich das richtige Urteil über die strittige Sache fällen, dem sich die Bevölkerung, einschliesslich der Bauern, vertrauensvoll anschliessen könnte? Ein ganzer Wissenschaftsrat? Ein politisches Gremium? Oder muss man eine so deutlich zu Tage tretende Uneinigkeit unter Fachleuten als starkes Symptom für die Verfahrenheit der landwirtschaftlichen Situation verstehen? Das würde dann heissen, dass es gar keine «guten Lösungen» gibt. Schliesslich könnte man nach der Lektüre auch geneigt sein, sich Ratlosigkeit einzugestehen. Das würde bedeuten, eine Zeitlang nichts zu entscheiden. Aber was tut man in dieser Zeit?

Man grübelt. Man kann bekanntlich im Boden grübeln und auch im Kopf. Manchmal geht beides zusammen ganz gut, Gefühl und Verstand kommen zusammen – und am Schluss wird einem eine Einsicht, eine Sicherheit in der eigenen Beurteilung geschenkt. Vorerst nistet sich bei mir die Frage ein: **Darf es wirklich sein, dass relativ abstrakte Überlegungen zu den polit-ökonomischen Verhältnissen meine Beziehung zum Boden bestimmen?** Ist Landwirtschaft nicht primär eine Sache zwischen Bauern und ihrem Boden? Zudem eine sehr persönliche? Mehrere Abstimmungen zu diesem auch öffentlich beurteilten Verhältnis liegen vor uns. Doch der wichtigste Partner, der Boden, hat keine Lobby. Wir müssen uns alle noch selber ein gefestigteres Bild über diesen sogenannten Grenzschutz und zu den Auswirkungen der Direktzahlungen machen. Mit und ohne Protektionismus bleibt das fruchtbare Land ein Tummelfeld für Profitvorstellungen aller Art. Wir sollten sehr genau darauf achten, was wir meinen, wenn wir ‹Landwirtschaft› sagen: den Boden und die Pflanzen und Tiere? Oder die vor- und nachgelagerten Bereiche und den Markt? Und wie bringen wir das uns am Herz Liegende mit dem wirtschaftlich-politischen Geschehen zusammen, welches zugleich abstrakt ist und doch konkret Geld verteilt und ins Leben eingreift? Leider können wir mit unserer Zeitschrift die Probleme nicht einfacher machen. Aber wir werden bestimmt weitere Fragen stellen. •